

Kircher, Athanasius; Hirsch, Andreas [Hrsg.]: Kircherus Jesuita Germanus Germaniae redonatus: sive Artis Magnae de Consono & Dissono Ars Minor; Das ist: Philosophischer Extract und Auszug, aus des Welt-berühmten Teutschen Jesuitens Athanasii Kircheri von Fulda Musurgia Universali: in Sechs Bücher verfasst, Darinnen die gantze Philosophische Lehr und Kunst-Wissenschaft von den Sonis, wie auch der so wol theorisch- als practischen Music, mit höchster Varietät geoffenbaret ... und vor Augen gestellet wird

Schwäbisch Hall, 1662 [VD17 23:272434Q]

Seite 60

60 *Artis magna de Consono & Dissono*

darzu stimmt/ ist die Ursach/ daß die Pfeif der Stimm viel gleichförmiger/ auch der selben Fehler viel besser verdeckt/ und sie darzu perficiret, welches in der Lehren/ so hetero-

Warum in voce barytona die dissonanz eher gemercket werde/ als in oxytona. geneæ naturæ, nicht geschehen kan. 7. Warum in voce barytona die Dissonanz der Stimm eher vermercket werde/ als in oxytona? R. Weil vox gravis einer langsamern Bewegung ist/ und mehr Zeit erfordert/ die acuta aber etwas geschwinders/ und weniger Zeit gebrauchet/ demnach ein langsame Stimm viel eher und besser/ als ein schnelle vernommen wird. 8. Warum wir im oscitiren und gähnen weniger hören/ als sonst? R. Weil der faule/ schlafferige Wind/ welchen wir e faucium finibus ausstossen/ durch die Ohren gehet/ dieselbe erfüllt/ auch einen äußerlichen strepitum verursacht/ oder sonum obfuscantem; Komt hinzu/ daß under dem gähnen die Rinbacken von einander gezogen werden/ durch welche distraction der äußerliche Luft keinen solchen freyen Zugang zu den Ohren hat/ wie sonst. 9. Warum man außershalb des Hauses einen sonum viel besser vernehme/ als innerhalb des Hauses/ unerachtet der selbe in dem Haus ist excitirt worden? R. Weil der sonus, außershalb dem Haus ausgelassen/ einen freyen Raum bekommt/ also in der Luft dissipirt wird/ deswegen ganz wech und schwach ist/ und nicht so wol kan vernommen werden; der äußerliche sonus aber/ so in das Haus fällt/ wird daselbsten recolligirt, und also viel besser vernommen inner- als außershalb des Hauses. 10. Warum wir lieber hören/ als lesen? R. Weil wir das gehörte viel leichter lernen und behalten/ als das gelesene/ weil die Stimm des Lesers mehr beweget/ als die muta narratio auctoris: in der Erzählung ist gemeiniglich die gesellschaft/ welche unserer Natur gar annehmlich ist/ welches nicht geschiehet in solitaria lectione. 11. Warum der Sinn zu hören/ bei der Jugend so leicht verlezet wird? R. Weil zwischen der Hör-kraft und dem Hör-objecto eine gewisse Proportion erfordert wird/ so kan leichtlich geschehen/ wann das objectum allzu hefftig und scharpf/ dargegen

Warum der sonus besser in. als außershalb dem Haus vernommen werde.

Warum wir lieber hören/ als lesen.

Warum das Gehör so leicht verlezet werde:

das